

Weder Hunger noch Durst

Gläubige Muslime gaben beim gemeinsamen Fastenbrechen Einblicke in ihre Religion

GIENGEN. Sonne pur, 35 Grad Celsius, Windstille: Da ist ein Schluck Wasser oder ein Eis eine willkommene Abkühlung. Für gläubige Muslime jedoch kommt das momentan nicht in Frage: Während des Ramadans wird von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang auf Essen und Trinken verzichtet.

JOELLE REIMER

Zwei Minuten vor Sonnenuntergang, um 21.30 Uhr, wurden die rund 70 Gäste am Montagabend in der Schranne ungeduldig. Gläser wurden aufgestellt, Wasser und Saft eingeschenkt, Brote auf den Tischen verteilt. Dann besannen sich viele der Anwesenden nochmal kurz und sprachen ihren Gebetsruf, den Ezan, bevor sie mit dem allabendlichen Fastenbrechen im Monat Ramadan beginnen konnten.

„Das Trinken, darauf freut man sich am meisten“, erklärte der 40-jährige Ali Ates, Vorsitzender des Bildungs- und Integrationsvereines Giengen. Zusammen mit dem Türkisch-Islamischen Kulturverein Giengen und der Islamischen Religionsgemeinschaft Württemberg veranstaltete der Verein diesen Abend in der Schranne, zu dem gläubige Muslime und Bürger anderer Religionsgemeinschaften eingeladen waren. „Wir wollen damit den Ramadan den Mitbürgern näherbringen“, so Ates.

Denn in diesem besonderen Monat des Islams, der sich nach dem Mondkalender richtet und dieses Jahr vom 18. Juni bis zum 16. Juli geht, verzichten gläubige Muslime von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang sowohl auf Essen als auch auf Trinken. Erst am Abend kommt man dann zum Fastenbrechen zusammen. Dazwischen können schon mal 16 Stunden liegen.



Ein Derwisch-Tanz gab den Besuchern des Fastenbrechens in der Giengener Schranne einen Einblick in die muslimische Kultur (links). Pünktlich zum Sonnenuntergang durften die Fastenden dann wieder essen und trinken. Mehr Bilder unter www.hz-online.de/bilder

Foto: jr

Aber wie fühlt sich das an, bei 35 Grad Außentemperatur den ganzen Tag lang keinen Schluck Wasser zu sich zu nehmen? Eigentlich unvorstellbar, dennoch: „Man gewöhnt sich daran und spürt den Durst oder Hunger gar nicht so sehr. Ich mache das, seit ich 13 Jahre alt bin. Da es eine große Bedeutung für mich hat, kann ich es aushalten“, erklärt Ates.

Durch das Fasten lerne man, den Wert von Essen und Trinken neu zu schätzen, und empfinde eine größere Dankbarkeit. Er selbst ist deshalb auch nicht froh, wenn der Ramadan vorüber ist, ganz im Gegenteil, denn für ihn ist es eine Zeit der Zusammenkunft und der Solidarität. „Für viele ist der Ramadan der Sultan aller islamischen Monate.“

Nach einer arabischen Koranrezitation gaben ein Flötenspiel, das sogenannte Neyzen, und passend

dazu ein Derwisch-Tanz den Gästen einen ersten Einblick in die Kultur. Im Anschluss erklärte Bilal Uzunay die Hintergründe des Islams und des Fastens.

Das Fasten als eine der fünf Säulen im Islam habe etliche Vorteile, beispielsweise übe man sich in Geduld, stärke den Charakter und lebe und ernähre sich bewusst. „Da das Fastenbrechen um diese Jahreszeit recht spät ist, kann es bei uns abends schon mal lauter werden. Daher möchten wir uns bei den Giengener Bürgern und Nachbarn für ihre Geduld bedanken“, sagte Uzunay.

Auch Kultusminister Andreas Stoch und Bundestagsabgeordneter Roderich Kiesewetter feierten mit den Giengener Muslimen das Fastenbrechen. „Es ist schön, dass hier in meiner Heimatstadt so viele Vertreter des Gemeinderats und Angehörige der christlichen Religionsgemeinschaften mit Ih-

nen zusammen feiern“, sagte Stoch. Er sprach über die Bedeutung des islamischen Religionsunterrichtes in Baden-Württemberg, wo dies ab kommendem Schuljahr an noch mehr Schulen angeboten werde.

Für Roderich Kiesewetter war es ein Abend der Kontraste, kam er doch direkt von der Bopfinger Ipfmesse. Doch er zeigte sich gerührt von der Gastfreundschaft und ließ sich die rote Linsensuppe schmecken. „Momentan bewegt und spaltet der Islamische Staat viele Muslime, die alles dafür tun, um für Toleranz und Verständnis einzustehen“, sagte er.

Auch gegen Gruppierungen wie Pegida müsse man gemeinsam vorgehen. „Nicht mit Gegengewalt, aber mit Vertrauen, Bürgersinn und Zivilcourage.“ Mit diesem gemeinsamen Abend habe man ein Zeichen des Miteinanders und der Toleranz gesetzt.